

Erfahrungsbericht zum ERASMUS-Studium in Salamanca

1. Bewerbung und Formalitäten

In diesem Erfahrungsbericht sollen das Bewerbungsprozedere und die ganzen Formalitäten, die im Vorfeld des Aufenthalts erfüllt werden müssen, kurz gehalten werden.

Generell sind die Erasmus-Betreuerinnen zuverlässige Ansprechpartnerinnen, die euch bei allen Fragen helfend zu Seite stehen. Ein bisschen irritierend ist es jedoch, dass ein Learning Agreement before the mobility ausgefüllt werden muss, das von der Universidad de Salamanca gar nicht vorgesehen wird und vor Ort an Relevanz verliert, wenn das Learning Agreement during the mobility eingereicht werden muss. Die Learning Agreements – und insbesondere das vor der Mobilität – sind auch insofern ein wenig sinnfrei, als die Kurse vor Ort nochmals belegt werden müssen, sodass die Kurseinschreibung einmal vorher und zweimal während der Mobilität erfolgt. Hierbei besteht sicherlich Verbesserungsbedarf und zumindest das Learning agreement before the mobility sollte die Universität Würzburg abschaffen.

Die wichtigsten Informationen zum Bewerbungsprozedere von Seiten der Uni in Salamanca erfahrt ihr, sobald ihr von der Uni in Salamanca eine Mail erhaltet.

Vor Ort ist es zum Teil ein bisschen umständlich, da viele Zuständigkeiten und Unterschriften etwas kompliziert aufgeteilt sind und man sich letztendlich für eine Unterschrift im Sekretariat in einem anderen Sekretariat anmelden musste.

2. Städtewahl

Die Städtewahl ist einer der wichtigsten oder sogar der wichtigste Faktor bei einem ERASMUS-Aufenthalt, weshalb dieser ausführlich behandelt werden soll.

a) Kultur

Dass meine Wahl auf Salamanca fiel, hat sicherlich damit zu tun, dass ich die Stadt schon von einem kurzen Besuch als Tourist her kannte und mir dabei die Lage der Philologischen Fakultät im Stadtzentrum inmitten der historischen Bauten zwischen Plaza Mayor und den Kathedralen als positiver Punkt für ein studentisches Leben aufgefallen ist. Im nahen Umfeld der Fakultät sind auch zahlreiche Bars und Diskotheken angesiedelt, was für die meisten sicherlich ein wichtiger Punkt sein wird, auch wenn ich persönlich nicht sehr häufig feiern gehe. So sind an den Seitenstraßen des Plaza Mayor zahlreiche Ausgehmöglichkeiten und auch unterhalb des historischen Kerns rund um die Kathedralen und den Plaza Mayor sind an der Gran Vía viele kleine Bars zu finden, wobei für einen nächtlichen Snack auch 24-Stunden- sowie Dönerläden herhalten.

Wer am Abend nur einen kleinen Appetithappen zu sich nehmen oder preisgünstig frühstücken will, ist in Salamanca wie in jeder spanischen Stadt sehr gut aufgehoben. Viele Bars können mit einer reichen Tapasvielfalt aufwarten und ein Café kostet im Regelfall nicht einmal einen Euro. Generell sind die Preise für Essen im Supermarkt mit denen in Deutschland vergleichbar, sodass die Lebenshaltungskosten ähnlich ausfallen bzw. ein bisschen günstiger, wenn man miteinrechnet, dass man wesentlich günstiger ausgehen kann.

b) Umgebung

In der unmittelbaren Nähe von Salamanca liegen einige sehenswerte Städte. Zu empfehlen sind sicherlich Avila und Segovia, die preisgünstig mit Zug und Bus zu erreichen sind, wobei für Avila der Zug die günstigere und schnellere Alternative ist, während es bei Segovia tendenziell eher der Bus ist. Zu Karneval fahren viele mit dem Bus nach Ciudad Rodrigo, wobei ich nicht beurteilen kann, inwieweit das lohnenswert ist, da ich nicht mitgefahren bin.

c) Ankunft, Gepäck, Kleidung

Nach Salamanca kommt man am einfachsten, indem man von Frankfurt, Nürnberg, Stuttgart oder welchem Flughafen auch immer nach Madrid fliegt. Von dort aus fährt ein Bus der Firma Avanza nach Salamanca.

d) Freizeit

Für sportlich Orientierte kann ich am Ende der Gran Vía im Paseo de Canalejas ein günstiges Fitnessstudio namens Fitness 19 empfehlen, bei dem der Mitgliedsbeitrag generell bei 19€ pro Monat liegt, mit Studentenausweis sich allerdings auf 17€ pro Monat reduziert. Geöffnet hat das Studio unter der Woche von 8-23 Uhr, samstags von 10-20 Uhr und sonntags von 10-15 Uhr. Natürlich gibt es alternative Studios in allen Stadtteilen, allerdings handelt es sich bei diesem um das preisgünstigste, weshalb zu manchen Uhrzeiten leider auch viel los ist.

e) medizinische Versorgung

Die medizinische Versorgung der Stadt kann ich leider nicht loben. Genau zur Prüfungszeit hat mich eine Durchfallerkrankung erwischt. In der Ambulanz eines Krankenhauses, das ich nach 5 Tagen Beschwerden aufsuchte, wurde ich sehr oberflächlich behandelt und die ausgesprochenen Empfehlungen haben nicht nur nicht geholfen, sondern haben eher zu einer Verschlechterung meiner Beschwerden geführt. Ich habe letztlich nach zehn Tagen ein Labor aufgesucht, wobei mir dort die Untersuchung nicht nur günstiger kam, sondern auch ein greifbares Resultat geliefert hat, sodass nicht mehr symptomatisch vorgegangen werden musste. Auch zu kritisieren ist der Notdienst, der mehr als eine Dreiviertelstunde nicht kam, als wir diesen einmal rufen mussten, da eine spanische Mitbewohnerin unter einem akuten epileptischen Anfall litt. Zum Glück ging dabei allerdings alles glimpflich aus.

Eine andere Freundin konnte glücklicherweise auf Empfehlung einer Spanischlehrerin, bei der sie im Vorfeld einen Sprachkurs belegt hatte, bessere Erfahrungen machen.

f) Klima/Wetter

Das Klima war für mich gegenüber Würzburg sicherlich ein Pluspunkt. Während ich in Würzburg mit Asthma, das sicherlich stark allergen bedingt ist, zu kämpfen habe, hatte ich in Salamanca keinerlei Probleme. Wer jedoch nur gutes Wetter sucht, ist in Salamanca nur mehr oder weniger gut aufgehoben. Zwar ist es bis Ende Oktober doch recht sonnig, allerdings herrscht dann von November bis Februar doch ein recht kalter Winter, der von den Temperaturen mit dem Winter in Würzburg vergleichbar ist.

3. Universität und Kurse (Angebot, Niveau, Prüfungsarten)

Wählen konnte ich als Masterstudent jedoch leider nur aus Veranstaltungen aus dem vierten Studienjahr oder aus dem Wahlpflichtbereich für die letzten zwei Studienjahre. Ich hatte mich Anfang des Semesters trotzdem für eine Vielzahl Kurse entschieden, da ich aus meinem Aufenthalt mit möglichst guten Lernresultaten Nutzen ziehen wollte. Beginnen muss ich aber mit einer generellen Kritik an der Literaturwissenschaft in Spanien: Literatur wird sehr autorbezogen interpretiert, was für mich manchmal einen unwissenschaftlichen Charakter trägt. Statt generelle Linien der Literaturgeschichte zu ziehen, werden einzelne Autoren sehr in den Fokus gerückt, wobei auch sehr detailliert die Biographie erläutert wird und auf jedes noch so unbedeutende Werke eingegangen wird, was für einen Studenten, der erst einmal generelle Linien der Literaturgeschichtsschreibung verstehen sollte, wenig Relevanz hat. Im Übrigen stimmte mir eine Dozentin in einem Kurs zur Geschichte der Literaturtheorie (*Historia de la teoría literaria* bei Ascensión Rivas Hernández), den ich nur empfehlen kann, zu, dass in Spanien ein zu starker Biographismus herrsche, wobei sie die Kategorie Biographie nicht ganz außer Acht lassen wollte, worin ich ihr auch zustimme.

Ein weiterer Kurs, den ich wirklich nur loben kann, ist *Textos fundamentales del siglo XVIII*. Es lag vor allem am Dozenten Manuel Ambrosio Sánchez Sánchez, der es verstand, den Kurs abwechslungsreich und interessant zu gestalten. Die Anforderungen des Kurses sind die regelmäßige Anwesenheit (3 Punkte), eine Klausur (2 Punkte) und das Ausarbeiten einer Hausarbeit von 12 Seiten (5 Punkte), die allerdings während des Semesters unter Unkenntnis des ganzen Themenspektrums oder zur Klausurenphase abgegeben werden muss. Die kurze Klausur fragt nur die Lektüren ab, die sich auf etwa 4-5 kürzere Bücher belief, die schnell zu lesen sind. Der Kurs gibt vielfältige Einblicke in eine Epoche, die sich wie die Aufklärungszeit in anderen europäischen Ländern in einem Zwischendrin aus Rückständigkeit und Modernitäts-

orientierung ansiedelt. Das Themenspektrum reichte von Anti-Inquisitions-Literatur über das weinerliche Lustspiel über erotische Literatur bis hin zu erotischer Literatur, wobei trotz aller Unterschiedlichkeit eine generelle Epochenlinie gezogen wird, die auch die Auseinandersetzungen mit anderen literarischen Formen wie dem postbarocken Theaterverständnis oder etwa den Gattungen der Comedia de santos oder der Comedia de batalla nachzeichnet.

María Angeles Pérez López stellte im Kurs *Poesía hispanoamericana del siglo XX* eine faire Klausur, die eine Frage zum Kursinhalt und die Interpretation eines im Kurs behandelten Gedichts beinhaltete. Allein die im Kurs behandelten Texte sind prüfungsrelevant, weitere Pflichtlektüren werden nicht gefordert. Dieser Umstand und die faire Klausur machen es überlegenswert, dem Kurs eine Chance zu geben, obwohl der Kurs manchmal etwas langweilig ablief, was aber auch an der späten Uhrzeit, zu der der Kurs stattfand, gelegen haben könnte..

Ein Kurs, der als nicht schlecht zu beurteilen ist, ist *Textos fundamentales de la literatura española del siglo XX* bei Lina Rodríguez Cacho. Im Vorfeld wurden mir einige kuriose Geschichten über die Dozentin zugetragen. Der wahre Kern daran: Die Dozentin ist sehr studen-tenzentriert – vor allem sehr auf ausländische, männliche Studenten –, was letztlich in mehr oder weniger deutlichen Komplimenten resultierte. Sie verglich sich gelegentlich mit der Protagonistin des existentialistisch angehauchten Romans *Nada* von Carmen Laforet, die während ihrer Studienzeit kaum etwas erleben konnte, da sie bei Familienangehörigen wohnend sich während dieser kaum entfalten konnte. Nach der Klausur schrieb sie mir, dass meine Klausur für sie sehr enttäuschend war und sie sich gerade von mir mehr erwartet hätte und sie sich meine drei Essays, die am Tag der Klausur einzureichen waren, nicht mehr durchlesen werde, um sich eine weitere Enttäuschung zu ersparen. Leider hatte ich im Vorfeld der Klausur es krankheitsbedingt kaum geschafft, etwas zu lernen, sodass ich sicherlich kein bravouröses Examen geschrieben habe, allerdings wohl doch bestehen hätte müssen, da ich – wie sie mitteilte – die Eckpunkte der Veranstaltung klar herausgestellt hatte. Der Kurs selber ist von Interesse, da wirklich ein gewisser roter Faden erkennbar ist, der so unterschiedliche Autoren wie Lorca, Cernuda, Mihura, Cela, Marsé oder Goytisolo zur Geltung gebracht hat. Die Pflichtlektüre bestand aus vier Büchern und einer kurzen Lyrikanthologie, die dank des Spektrums von Autoren wirklich gewinnbringend war. Die Dozentin bezieht sich stark auf von ihr selbst herausgegebene Literaturgeschichten, die tatsächlich verständlich und klar geschrieben sind.

Der Kurs *Literatura hispanoamericana del siglo XX: Del modernismo a las vanguardias* bei Barrionuevo gehört zu diesen Kursen, der zu detailliert vorgeht und somit die im Seminartitel implizit versprochene Nachzeichnung des Verlaufs der Epochen nicht gewährleisten konnte.

Zwar stellt die Dozentin Paper à je 15-20 Seiten zu allen sechs Themenblöcken, allerdings ist der Unterrichtsstil wenig fruchtbringend, da die Dozentin ihre Paper 50 Minuten einfach nur runterliest mit einigen Anmerkungen und dabei noch die zahlreichen Texte, die in Moodle hochgeladen werden, die auch zum Klausurenstoff gehören, in kurzen Sätzen mit einer Grobanalyse anspricht. Der Umstand, dass sie 8 zusätzliche Pflichtlektüren ansetzt, lässt den Kurs am Ende kaum bewältigen. Den Spaniern erging es dabei nicht besser, die zahlreich im Juni die Wiederholungsprüfung antreten müssen.

Der letzte Literaturkurs, den ich aufsuchte, war *Literatura española de la Edad Media I* bei Emilio de Miguel Martinez. Eine Stunde pflegt er mit einem etwa zwanzigminütigen Witz zu beginnen, der von ihm selbst stammen kann oder von spanischen Komikern auf YouTube. Wenn sich das nicht ausdehnt, geht er anschließend zum Stoff über, der sich auf etwa 5 Pflichtbücher stützt, die klausurrelevant sind. Der Kurs war an drei unterschiedlichen Tagen mit insgesamt vier Unterrichtsstunden angesetzt. Zu dem Kurs gibt es eine Parallelgruppe zu anderen Zeiten, die allem Anschein nach vorzuziehen ist, da sich der Lehrkörper nach Aussage einiger Spanier wie auch Erasmus-Studenten wohl eher auf den Stoff fokussiert.

Einen Kurs (*Traducción española inversa 1ª lengua extranjera: alemán*) habe ich an der Übersetzungsfakultät angefangen, dessen erste Hälfte ich empfehlen kann. Der Kurs wurde bis Mitte November von Petra Zimmermann González geleitet, die kompetent und unaufgeregt die Differenzen und Probleme bei der Übersetzung von Wirtschaftstexten und Geschäftsbriefen näherbringen konnte. Ab Mitte November übernahm Silvia Roiss, deren Unterricht ich nach einigen, für mich wenig anregend wirkenden Sitzungen nicht mehr besuchte, da ich mir den Kurs nicht hätte anrechnen lassen können und mir der zeitliche Aufwand eingedenk sechs anderer Kurse zu viel wurde.

Etwas ungünstig ist die ECTS-Punktevergabe, da fast jeder Kurs in Salamanca bei gleichzeitigem deutlichem Mehraufwand gegenüber Deutschland mit 4,5 ECTS angesetzt ist. Dabei ist es keine Seltenheit, dass sowohl eine Klausur als auch Essays oder eine Hausarbeit eingereicht werden muss, wobei auch noch ein kurzes Referat hinzukommen kann.

Die Philologische Fakultät der Universität Salamanca besticht natürlich durch ihr schönes Ambiente. Im Wesentlichen besteht die Fakultät dabei aus dem altehrwürdigen Palacio de Anaya, der auch einen Lesesaal beherbergt, der Hospedería, von der aus man im ersten Stock einen schönen Ausblick auf die Kathedralen hat und von der ein Durchgang direkt zur sehr preiswerten Cafeteria *Caballerizas*, die ihren Namen von der Nutzung des Gebäudeteils im Mittelalter als Pferdestall erhalten hat, führt. Hinzu kommen das modernisierte Unterrichtsgebäude Anayita sowie die Bibliothek, die hinter der Hospedería liegt, jedoch nur unter der Wo-

che bis 21 Uhr geöffnet hat. Die Ausleihfrist für Bücher liegt bei gerade einmal einer Woche, wobei nur eine einmalige Verlängerung möglich ist. Wen man überzieht, wird eine Ausleihsperrung von zwei Wochen auferlegt. Eine Alternative stellt die Stadtbibliothek Casa de las Conchas dar, die zahlreiche Titel verfügbar hat und zumindest für Bücher eine Ausleihfrist von einem Monat gewährt. In der Klausurenphase öffnen zahlreiche Bibliotheken wie Abraham Zacut oder Libreros 24 Stunden lang. Diese sind jedoch sehr überlaufen, sodass es keine Seltenheit ist frühmorgens schon oder spät abends noch keinen Arbeitsplatz zu finden. Klausurenphasen gibt es über das Jahr verteilt zwei. Eine im Januar und die andere im Juni, wobei für diejenigen Studenten, die ein Jahr bleiben, im Juni noch die Möglichkeit besteht in der *segunda convocatoria* nicht bestandene Kurse nachzuholen. Das erste Semester geht also von Mitte September bis Ende Dezember und mit Prüfungen im Januar, das zweite dann von Februar bis Mai mit Prüfungen im Juni. Im Übrigen kann man sich nicht wie in Deutschland von einer Prüfung abmelden – wenn man also in einem Kurs eingeschrieben ist, erscheint der später auch im Transcript of Records.

Generell ist es, denke ich, einfach spanische oder Erasmus-Studenten auf dem Campus kennenzulernen: Man muss einfach nur reden. Trotzdem haben mir auch einige Erasmus-Studenten berichtet, dass sie Probleme hatten mit Spaniern in Kontakt zu kommen und nur wenige Bekannte gefunden haben. Andere wiederum berichteten mir, dass sie hauptsächlich nur Erasmus-Studenten haben kennenlernen können, da sie die zahlreichen Erasmus-Veranstaltungen besucht haben oder an den Erasmus-Fahrten teilgenommen haben, die von ESN und Nuve organisiert werden.

4. Unterbringung

Im Vorfeld meines Aufenthalts habe ich mich in einer Residencia, einem Studentenwohnheim, mit dem Ziel angemeldet, mit möglichst vielen Spaniern in Kontakt zu kommen. Von dieser Sicht aus ist es sicherlich nur empfehlenswert, da man die Möglichkeit hat prinzipiell 24 Stunden Spanisch sprechen zu können und noch vieler tiefer in die spanische Gesellschaft eintauchen kann. Diesem Aspekt stehen jedoch auch viele negative gegenüber, wobei vor allem das Finanzielle schwer wiegt. Beim hohen Mietpreis ist Essen enthalten, das aber selbst den geringsten Ansprüchen kaum standhalten kann. Die Bewohner sind eher jüngere Studierende, während ältere Studenten meist schon ein gutes WG-Zimmer gefunden haben. Im Nachhinein würde ich auf jeden Fall zu einem WG-Zimmer raten, auch wenn ich zahlreiche, wirklich gute Freunde im Wohnheim gefunden habe. Positiv war daran zudem, dass ich in

Kontakt mit vielen unterschiedlichen Personentypen kam, die mir den Blick auf andere Interessen geöffnet haben, mit denen ich bisher nicht in Berührung bekommen bin.

5. Fazit

Salamanca ist als Stadt sicherlich nur zu empfehlen. Die zahlreichen historischen Bauten sorgen für ein angenehmes Ambiente, wozu noch zahlreiche preisgünstige Bars kommen, die zu netten Abenden einladen. Die Universität profitiert sehr stark von dieser Umgebung. Die Qualität der Kurse an der Universität steht und fällt jedoch wie in Deutschland stark mit den Dozenten. Wie in Deutschland sehe ich daher auch nicht vordergründig den Studienerfolg ausgedrückt in Noten, sondern vielmehr die neu erschlossenen Themenfelder, die ich mir dann in selbständiger Arbeit erarbeiten kann.